

Promos-Erfahrungsbericht über Praktikum in Tansania bei TAFCOM

Sommersemester 2014

Einleitung

Im fünften Semester des Studiums der Sozialen Arbeit an der Alice-Salomon-Hochschule Berlin ist ein Praxissemester vorgesehen, das 22 Wochen im Inland oder 18 Wochen im Ausland umfassen soll.

Im Rahmen des 18-wöchigen Praxissemesters im Ausland muss die Praxisstelle, welche bestimmte Kriterien erfüllen muss, von der Hochschule anerkannt werden.

Schon vor der externen Anerkennung der Praxisstelle über die Hochschule beginnt der interne Prozess: Inland oder Ausland? Welches Land? Welche Art Praxisstelle? Bin ich einem Praktikum im Ausland gewachsen? Zur Stärkung interkultureller Kompetenzen und zum Selbstversuch, erlangte Kompetenzen und eigene Fähigkeiten in einem anderen kulturellen Raum einzusetzen, fiel die Entscheidung auf ein Praktikum in Tansania. Diese kurze "Walz" sollte das erlernte Wissen der Profession der Sozialen Arbeit auf die Praxis übertragen und das Ziel haben weitere, womöglich sogar für Mitteleuropa untypische Handwerksfähigkeiten in Bezug auf die Soziale Arbeit zu erwerben.

Beschreibung der Praxisstelle und der Umgebung

Wie schon in der Einleitung erwähnt befindet sich die Praxisstelle in Tansania. Tansania ist ein 44,9 Millionen Einwohner Land in Ostafrika südlich des Äquators, dessen Hauptstadt Dodoma ist. Die medizinische Versorgung ist in vielen Teilen des Landes noch schwierig und neben Malaria als einer der Haupterkrankungen und Haupttodesursachen stellt auch HIV/AIDS mit einer Verbreitung von rund 6% in der erwachsenen Bevölkerung ein großes Problem für das Land dar. Viele Kinder sind dadurch gezwungen noch vor dem Erwachsenenalter zu arbeiten, um in der Familie finanzielle Entlastung zu schaffen oder gar für sich selbst zu sorgen. Die Pressefreiheit ist in Tansania gegeben und es gibt keine ethnischen oder religiösen Verfolgungen in Tansania, jedoch sind sexuelle Handlungen zwischen zwei Menschen des gleichen Geschlechts bis dato gesetzlich verboten.

Der Ort des Praktikums ist Moshi, eine nordtansanianische Stadt mit 180.000 Einwohnern in der Kilimanjaro Region ist neben dem 70km entfernten Arusha die zweitgrößte Stadt der Region und aufgrund der Nähe zum größten Berg Afrikas, dem Mt. Kilimanjaro, auch ein Ziel für Touristen. Neben Tourismus als Einnahmequelle ist Agrarwirtschaft (Mais, Kaffee, Bohnen, Zuckerrohr) ein großer Bestandteil des alltäglichen Arbeitslebens.

Aus der Sicht eines deutschen Praktikanten gesprochen ist Moshi eine Stadt, die aufgrund ihrer Größe und Tourismusedichte eine willkommene Anzahl an Cafés,

Restaurants, Supermärkten, Unterkünften und Infrastruktur zu bieten hat. Ich persönlich hatte das Glück nach einiger Suche in einem Haus zusammen mit anderen Freiwilligen in einer Wohngegend Moshis zu leben und so auch nicht nur durch die Arbeit, sondern auch durch meinen Wohnort in alltägliche Begegnung mit Menschen, Kultur und Leben zu kommen. Auch der Austausch über andere NGOs und Projekte vor Ort durch andere Praktikant_Innen und Freiwillige verschiedenster Organisationen verhalf zu einem größeren Überblick über Bedarf und Angebot in Moshi und Umgebung.

Das Praktikum absolvierte ich bei TAFCOM, einer NGO, die vor einigen Jahren von einem tansanischen Ehepaar gegründet wurde. Der Sitz und Arbeitsbereich ist in Pasua, einem Stadtteil Moshis. Neben dem Ehepaar sind acht Angestellte vor Ort – 4 Lehrer_innen, 2 Büroangestellte und 2 Schneiderlehrer_innen. Auf dem Grundstück TAFCOMS befinden sich zwei Klassenräume, die die Nursing School für ca. 80 Kinder bieten und ein Gebäude mit zwei Büroräumen und einem Raum für das Tailoring Center. TAFCOM ist auch in der Community durch die Home Based Care und das Micro Loan Programme vertreten.

Im Tailoring Center sind zwischen 10 – 15 jungen Frauen zwischen 13 und 21 in einer zweijährigen Ausbildung zu Schneider_Innen. Dieses Projekt dient dazu diesen jungen Frauen mit überwiegend schwerer Biografie und Schulabbrüchen eine Perspektive auf Arbeit zu schaffen. Durch den Beruf der Schneider_In soll so sichergestellt werden, dass die Auszubildenden eine Lebensgrundlage für sich und ihre Familie schaffen können.

In der Home Based Care werden derzeit ca. 90 Familien von der Mitgründerin und einzigen Sozialarbeiterin TAFCOMS betreut. Die Betreuung vor Ort erstreckt sich über Seelsorge, Beratungsgespräche und finanzieller Hilfe für Medikamente, Nahrung und sonstiger akut benötigter Mittel. Im Zuge der Home Based Care reiht sich auch das Micro Loan Programme TAFCOMS ein, dass bestenfalls alle sechs Monate an üblicherweise zwischen 10 und 15 Einzelpersonen bzw. Familien vergeben wird. Diese Mikrokredite belaufen sich auf ca. 50 Euro pro Person bzw. Familie und dienen dazu, ein eigenständiges, kleines Unternehmen zu eröffnen oder auszubauen. In der Praxis bedeutet dies in diesem Fall, dass Mikrokredite vor Allem an Frauen vergeben werden, die in der Nähe ihres Hauses einen kleinen Unterstand aus Holz aufbauen und dort Gemüse und Fisch verkaufen. Diese Arbeit bringt der Familie nicht nur ein Einkommen, sondern versorgt auch die umliegende Nachbarschaft mit Gemüse und bietet den Erhalter_innen der Mikrokredite die Möglichkeit, in der Nähe ihrer Häuser und damit auch ihrer Kinder zu arbeiten.

Arbeitsfelder während des Praktikums

Ein Ziel während des Praktikums war es, in alle Arbeitsfelder und praktischen Umsetzungen TAFCOMS einen Einblick zu gewinnen. Neben der Akteneinsicht und formulierter Ziele war es wichtig zu sehen, wie die Umsetzung in der Realität und Lebenswelt der Klient_innen aussieht.

Ein Bereich, den ich mit übernahm war es, die Aktenlage zu verbessern. Die Mehrheit der Biografien und Profile über Klient_innen waren Jahre veraltet oder unauffindbar.

Ziel war es, für die Mitarbeiter_innen und anderen ausländischen Freiwilligen eine aktuelle Basis an Information zu schaffen. Ein weiterer großer Punkt in diesem Bezug ist auch die Freiwilligenarbeit. Dazu zu sagen ist, dass vor Allem in Moshi eine verhältnismäßig hohe Anzahl an Freiwilligen vor Ort ist, die in der Regel 1-3 Monate in Projekten arbeiten. Sofort fiel auf, dass es keinerlei Dokumentation über deren vorangegangene Arbeit und Projekte gab. Als gemeinsames Ziel wurde festgehalten, dass auch Freiwillige ihre Arbeit niederschreiben und im Projekt für Mitarbeiter_innen und neue Freiwillige zugänglich machen, um so sicherzustellen, dass etwaige begonnene Projekte auch weitergeführt werden können. Auch die Koordination der Freiwilligen – bisweilen 8 Freiwillige bei TAFCOM – galt es zu koordinieren. Die Leitung TAFCOMs lässt Freiwilligen freie Hand in ihrer Arbeit und Gestaltung eigener Projekte, jedoch fehlte dort die Struktur.

Darüber hinaus war die Arbeit mit den jungen Frauen des Tailoring Centers Bestandteil der täglichen Arbeitsstruktur. Aufgrund der beiderseitiger Sprachbarriere – kaum vorhandene Englischkenntnisse der jungen Frauen auf der einen Seite und non-existente Suaheli Kenntnisse meinerseits – fand ich den Zugang und eine Arbeitsbasis durch täglichen Englischunterricht. Durch den Englischunterricht soll versucht werden, nicht nur die Sprache an sich beizubringen, sondern auch Allgemeinbildung zu vermitteln, ein Vertrauensverhältnis zu schaffen und durch kleine, gezielte Einheiten das Selbstbewusstsein zu stärken. Das erhoffte Ziel ist es, dass die jungen Frauen des Tailoring Centers am Ende ihrer Ausbildung nicht nur schneidern können, sondern auch über ein Grundwissen an Englisch verfügen, das ihnen ermöglicht ihre Ware auch an Touristen in Moshi zu verkaufen, um so den Kundenstamm zu erweitern.

Auch in der Home Based Care fanden sich hin und wieder Aufgaben, die in Form von Hausbesuchen mit kurzen Gesprächen und vorrangig finanzieller Hilfe abliefen. Das Hauptproblem war in diesem Fall die mangelnden Suaheli-Kenntnisse. Währenddessen auch im Zuge der Mikrokredite des Öfteren kleine Unternehmen, auch hier vor Allem Gemüsestände, besucht wurden und nach dem Geschäftsstand erkundigt wurde. Ebenfalls wurde ein Vorbereitungsseminar für Mikrokredit-Empfänger_innen mit vorbereitet und besucht, in welchem den Empfänger_innen Grundsteine einer Unternehmensgründung, Buchführung und allgemeine Dinge wie zum Beispiel ganz platt ausgedrückt, dass Alkoholkonsum während der Arbeitszeit zu unterlassen sei, erläutert wurden.

Desweiteren gab es noch täglich neu anfallende Tätigkeiten, wie zum Beispiel Erledigungen in Moshi zu tätigen, kleinere handwerkliche Aufgaben zu verrichten oder im Büro auszuhelfen. Auch bei größeren Veranstaltungen, beispielhaft sei hier ein Fest für amerikanische Spender_innen genannt, wurde bei der wochenlangen Vorbereitung unterstützend und planend mitgearbeitet und bei der Ausführung der Veranstaltung auch mitgewirkt.

Reflexion

Einen gewissen Zeitraum im Ausland zu verbringen, zu wohnen, zu arbeiten und Kontakte zu knüpfen ist in erster Linie außerordentlich lehrreich. Man muss sich an eine neue Umgebung gewöhnen, einen neuen Umgang pflegen und sich außerhalb

einer Komfortzone neu orientieren. Dieses Leben und Bewegen außerhalb der gewohnten und der eigenen Komfortzone bewirkt Offenheit. Diese Offenheit half mir sehr, mich auf eine andere Kultur einzulassen und mir unbekannte kulturelle Gepflogenheiten anzueignen und zu erlernen. In diesem Zuge muss wieder erwähnt werden, dass es des Öfteren sprachliche Schwierigkeiten gab. Die Mischung aus sprachlichen Schwierigkeiten und neuen kulturellen Gegebenheiten machten mich übermäßig aufmerksam für fremde und eigene Körpersprache, non-verbale Kommunikation und vor allen Dingen Respekt. Meiner Meinung nach wird das in der deutschen oft schnelllebigen, effizienzorientierten Gesellschaft übergangen beziehungsweise nebensächlich ein Augenmerk daraufgelegt. Das Leben in Tansania bewegte mich dazu auch auf andere Arten der Kommunikation zurückzugreifen und meine Kommunikation auch mehr zu überdenken und zu bedenken. Das ist meiner Meinung nach ein wichtiger Aspekt, den ich für mich persönlich und für die Profession der Sozialen Arbeit mitnehmen möchte und kann.

Das Praktikum als solches zeigte mir auch andere Herangehensweisen und Methoden. Die Arbeitsweise war weniger dokumentiert und strukturiert, sondern vielmehr gegenwarts- und bedürfnisabhängig. Anfallende Problematiken und Bedürfnisse von Klient_innen wurden innerhalb eines Tages versucht zu bewältigen und zu lösen. Auch hier des Öfteren ein Beratungsgespräch oder Medikamentenvergabe. Ich empfand dies als wichtigen Bestandteil für Klient_innen, sich sofort Aufmerksamkeit, Anlaufstelle und Hilfe sicher zu sein.

Abschließend möchte ich erwähnen, dass Offenheit, Respekt, Toleranz, kreative Lösungsorientierung und bedachte Kommunikation Lernprozesse sind, die während der Zeit in Tansania begannen und wichtig weiterzuführen sind.